Das Steintor swingt

IMPULS-FESTIVAL MDR-Sinfonieorchester unter Kristjan Järvi begeistert in Halle.

VON ANDREAS MONTAG

HALLE/MZ - Es gibt Momente, in denen man sich alle, die man gern hat, an die Seite wünscht: Damit sie das Schöne, das einem gerade begegnet, direkt teilen könnten. Am Donnerstagabend im halleschen Steintor-Varieté ist es so gewesen, wenigstens im ersten, grandiosen Teil des Konzertes, bei dem das Sinfonieorchester des Mitteldeutschen Rundfunks unter Leitung von Kristjan Järvi musizierte.

Anlass des Gastspiels am ungewohnten Ort ist das Impuls-Festival für Neue Musik in Sachsen-Anhalt gewesen, das den Abend unter dem Titel „November Lounge" gemeinsam mit den Händel-Festspielen Halle veranstaltete.

> Es ist fünf vor 12 - und wir hören hier dieses wunderbare Konzert."
>
> *Hans Rotman*
> *Komponist und Dirigent*

Das MDR-Sinfonieorchester zu Gast im halleschen Steintor-Varieté FOTO: ANDREAS HEINE

Nun ist es ja immer noch so, dass allein beim Hören des Wortes Neue Musik viele Menschen das Gesicht verziehen, als sei ihnen eben ein Schmerz zugefügt worden. Schrille Töne, Dissonanzen, das Chaos schlechthin vermuten nicht wenige hinter Neuer Musik - und viele dieser Kostverächter haben ihr Vor-Urteil vielleicht noch nie oder nur selten einer Prüfung an der Wirklichkeit unterzogen.

Was ausgesprochen schade ist, dieser Abend unter dem gemalten Sternenhimmel des wunderschönen Steintor-Varietés hat es einmal mehr bewiesen. Jene, die dem Ruf in die „Lounge" gefolgt waren, werden es wohl gern bestätigen, an üppigem Beifall für die Musiker und den tollen Violin-Solisten Chad Hoopes, einen jungen Amerikaner, hat es jedenfalls nicht gefehlt.

Zum Auftakt des Programms gab es „Beijing Harmony" von Michael Gordon, eine europäische Erstaufführung. Eine stimmungsvolle, sehr emotionale Komposition, die bestens auf die Hauptattraktion, das folgende Violinkonzert von John Adams einstimmte.

„Body Through Which The Dream Flows" ist ein wirklicher Wurf, das Orchester verkörpert hier gewissermaßen das menschliche Maß wie Unmaß, während die Violine sich den Träumen, der aufgewühlten Seele hingibt. Chad Hoopes, der aussieht wie ein Oberschüler und auf dem Weg zu einer großen Karriere ist, meisterte seinen anspruchsvollen Part mit umwerfender Energie und Feinfühligkeit, voller Vertrauen auch auf die Kollegen im Orchester und ihren faszinierenden Dirigenten. Der arbeitet mit Leib und Seele, tanzt und swingt seinen Part, ganz eins mit seinen Musikern und dabei immer das Tempo treibend.

Der junge amerikanische Geiger Chad Hoopes FOTO: PRIVAT

Die fiebernde, aber auch entspannte Atmosphäre übertrug sich unmittelbar, eine wundervolle Erfahrung für das Publikum wie auch die Musiker, bei denen die Aufmerksamkeit im locker mit Sofas bestuhlten Saal als direkte Rückkopplung angekommen sein dürfte. Allein das Bild der Herren am Schlagwerk, schon in gesetztem Alter und korrekt in Jackett samt Schlips, war großartig: Wie die Musiker plötzlich, dem Finale zu, arbeiteten, als spielten sie in einer Rockband, wird man gerührt in Erinnerung behalten.

Nach dem ersten Teil und der ersten Pause begrüßte Hans Rotman, der „Erfinder" des Impuls-Festivals, die Gäste. „Es ist fünf vor 12 - und wir hören hier dieses wunderbare Konzert", sagte der Komponist und Dirigent unter Anspielung auf die Spardebatten dieser Tage und appellierte an alle, Politiker wie Musikfreunde, sich solche Gelegenheiten künftig nicht entgehen zu lassen.

In der Tat: Musik vor Ort, wie sie das Festival in Halle, Wernigerode und anderswo im Lande bietet, ist ein Geschenk, das man schätzen und festhalten soll.

Der Abend in Halle hat jedenfalls nachdrücklich für diesen Gedanken geworben - und für die Neue Musik. Daran hat auch der leichte Spannungsabfall im weiteren Verlauf nichts ändern können - vielleicht waren die ersten, prägenden Eindrücke auch einfach zu stark gewesen. Sven Helbigs „Pocket Symphonies" waren zweifellos gut anzuhören und spannungsvoll interpretiert. Allein, die zwölf sinfonischen Miniaturen des Mannes, der als Arrangeur und Produzent der Rockband Rammstein bekannt ist, verweisen eben doch sehr auf die Popmusik. Eingängig und emotional komponiert, haben die Stücke allemal das Zeug zum Soundtrack für alle Hobbit-Filme, die man in Hollywood noch jemals drehen mag.

Ganz zum Schluss kam das Experiment, das dem Abend eigentlich den Namen gab. Zu „Songs Without Names" baten das Elbipolis Barockorchester und der DJ Johannes Malfatti, im wechselnden Spiel mit ihren jeweiligen Mitteln versuchten sie, über Händel musikalisch ins Gespräch zu kommen.

Das ist sicher auch eine Geschmacksfrage - an der Begeisterung der Beteiligten hat es, trotz einer kleinen technischen Panne, jedenfalls nicht gefehlt. Und so ist das Konzert nach mehr als drei Stunden Dauer denn auch mit der Lust auf Mehr zu Ende gegangen.

Das Impuls-Festival im Internet: **www.impulsfestival.de**

Heute beginnt der Vorverkauf für die Händel-Festspiele in Halle 2014. Das Festival im Internet: **www.haendelfestspiele.halle.de**